

sind — nämlich das Harz, welches man daher auch nicht als etwas Schädliches abreißen muß.

Viele bedienen sich des gemeinen Wagentheers, als einer sehr einfachen und brauchbaren Baumsalbe, und in der That läßt sich derselbe nicht verachten. Indessen weit bekannter und nach allen Erfahrungen gewiß sehr schätzbar ist folgende:

Man nimmt recht trockenen und zu Pulver geriebenen gewöhnlichen Töpferlehm, welchen man erst zuvor ein wenig schlämmen kann, vermischt ihn mit der Hälfte recht frischem Kuhmist, und thut zu beiden eine hinlängliche Menge Kuhhaare oder Flachschäben. Diese Salbe ist bei allen und jeden Baumschäden sehr vortrefflich und zu gleicher Zeit wohlfeiler als jede andere. Sie ist bei allen Krankheiten der Rinde sehr gut anzuwenden und heilt die Wunden, die man dem Baume hat machen müssen, sehr bald und gut. Hat man einem Baume die ganze obere Rinde, an manchen Stellen bis aufs Holz sogar, abnehmen müssen, so wird der ganze Baum in diese Salbe eingehüllt, sie muß aber nach obenher mit Bändern oder Lappen befestigt werden, damit sie nicht abfalle, wenn sie von Luft und Sonne ausgetrocknet wird.

In neuern Zeiten haben sich noch einige sehr berühmt gemacht, nämlich die Christische. Diese ist fast ganz die vorige Salbe *), nur mit dem Unterschiede, daß noch dicker Terpentin zugesetzt wird. Macht man einen großen Hutkovf voll solcher Salbe, so kommt von dem Terpentin $\frac{1}{4}$ Pfund hinzu. Die Masse wird nämlich auf einem Steine ausgebreitet, der Terpentin über Kohlen flüssig gemacht und dann darunter gearbeitet. Diese Salbe soll nach einiger Zeit an der Luft hart und fest wie Kalk werden, und
man

*) S. Theil 2. Nr. 206. S. 267. der ersten, und Nr. 205. S. 265. der zweiten Auflage.